

Die
„Weiseritz-
Zeitung“
ersch. wöchentlich
einmal: Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag. —
Preis vierteljährlich
1 M. 25 Pfg.,
einmonatlich
84 Pfg.,
einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle
Postämter,
Postboten, sowie
die Agenten nehmen
Bestellungen an.

Weiseritz- Zeitung.

Inserate, welche bei
der bedeutenden Auflage
des Blattes eine sehr
wirksame Verbreitung
finden, werden mit 10
Pfg. die Spaltenzeile
oder deren
Raum berechnet. —
Zu
besonderen und
complicirten
Inseraten mit
entsprechendem
Aufschlag. —
Eingesandt,
im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 25.

Donnerstag, den 26. Februar 1885.

51. Jahrgang.

Zur Lage im Sudan.

Trotz der blutigen, fanatischen Bewegung, welche den Fuqapfen des Mahdi im Sudan folgt, muß man doch anerkennen, daß es diesem neuen Propheten des Islam und seinen Anhängern furchtbarer Ernst ist, die verrotteten Zustände der Nilländer zu verbessern, und darf man es dem Mahdi auch nicht übel nehmen, daß er in muhamedanisch-arabischer Weise zu Werke geht. Danach sind an dem Elende der muhamedanischen Welt, speziell Egyptens und des Sudan, die entarteten Ägypter Schuld, welche auch noch Fremdlinge, das sind jetzt die Engländer, ins Land ließen und dadurch noch mehr Unheil anstifteten. Die ganze vom Mahdi Achmed Muhamed herrührende Bewegung ist also kein Schwindel, keine nur ehrgeizige Revolution, sondern eine sehr urwüchsige Reaktion der arabischen Stämme der oberen Nilländer gegen die Fremdherrschaft. Trotz der Halbbarbarei dieser Araber und ihres neuen Propheten verdienen sie also immer eine gewisse Achtung, zumal da es jetzt fest steht, daß der Mahdi kein hergelaufener Schwindler und ehemaliger Thier- und Sklavenhändler, sondern ein für arabisch-muhamedanische Verhältnisse durchaus gebildeter und einflußreicher Mann ist. Er hat sich ganz in den Dienst des Propheten Muhamed, des großen Begründers muhamedanischer Religion, gestellt und will auf dessen Weise und in dessen Sinne die muhamedanische Welt reformieren. Gegen den Sultan der Türkei, den Pabischah, tritt der Mahdi Achmed Muhamed nicht direkt feindlich auf, obwohl er auf die Würde eines Khalifen, wie die arabisch-muhamedanischen Oberherren genannt wurden, Anspruch macht; der Mahdi rechnet im Gegentheil darauf, daß sich ihm der Sultan anschließen werde, wenn er als neuer Khalif in Kairo seinen Einzug gehalten habe.

Im Heere des Mahdi herrscht innerlich und äußerlich das altmuhamedanische Gepräge. Seine Streiter sind tapfer und furchtbar wie die Tiger, aber vor und nach der Schlacht beten und fasten sie in der von der Religion vorgeschriebenen Weise. Würden die Engländer nicht im Stande gewesen sein, durch ihre überlegenen Schusswaffen sich die Streiter des Mahdi einigermaßen vom Leibe zu halten, so wäre schon längst der letzte Engländer im sudanesischen Sande begraben. Die Kämpfer des Mahdi verstehen es, blitzschnell vor den Augen der vorrückenden Engländer zu verschwinden, um dann in wenigen Minuten einen tollkühnen Angriff mit gezückten Schwertern und Lanzen zu machen. Gegen die erbärmlichen ägyptischen Soldaten stehen die Sudanesen äußerst vorthellhaft ab, und hätten sie mehr Kanonen und Gewehre und wüßten dieselben gut zu gebrauchen, so würden zweifellos die Engländer aus dem Sudan und Egypten herausgeworfen werden. Die fanatische Tapferkeit der Kämpfer des Mahdi ist wirklich erstaunlich, sie gehen mit ihren nackten Leibern im dichtesten Kugelregen und Kartätschenhagel auf die englischen Stellungen los und haben sogar schon einzelne englische Bierecke gesprengt. Gelingt es dem General Wolseley in den nächsten Monaten nicht, den Mahdi bei Kartum vollständig zu schlagen oder gefangen zu nehmen, so geht der Krieg im Sudan auch noch lange nicht zu Ende. Der Mahdi zieht sich dann nach el Obeid oder Darfour zurück und rückt später wieder vor.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Herr Dr. Hermann, derselbe, welcher beim Aufruf an die deutschen Turner mit unterzeichnet ist, hat sich durch Vermittlung eines Mitgliedes des hiesigen Militärvereins bereit erklärt, nächsten Sonntag einen Vortrag über „Streifzüge im Frieden“ in genanntem Verein zu halten. Der Vortragende ist in Dresden als höchst geistreicher und gewandter Sprecher allgemein beliebt und geschätzt und so darf man versichert sein, auch hier einen für Herren

und Damen gleich interessanten und anziehenden Vortrag zu Gehör zu bekommen. Da derselbe, laut Inserat, öffentlich ist, veräume Niemand die Gelegenheit und belohne somit den Redner für seine uneigennütige Vereiterklärung durch eine zahlreiche Zuhörerschaft.

Dresden. An der Salzproduktion ist das Königreich Sachsen bekanntlich nicht theilhaft, und sind wir deshalb gezwungen, unsern Salzbedarf einzuführen. Von den deutschen, salzproduzierenden Ländern steht im Import an das Königreich Sachsen, wie wir der „Zeitschr. des kgl. sächs. stat. Bureau“ entnehmen, die Provinz Sachsen mit dem bei Weitem größten Quantum voran. Im Durchschnitt der elf Jahre von 1872 bis 1882/83 machte das in den Verbrauch des Königreichs Sachsen übergegangene Salz jährlich eine Quantität von 360 733 Zentner aus. Hieron lieferte die Provinz Sachsen im Durchschnitt jährlich 314 601 Zentner (87,20 Prozent), dann folgt Thüringen mit 42 112 Zentnern (11,60 Prozent). Anhalt, Hannover und Braunschweig haben nur geringe Salz mengen an das Königreich Sachsen geliefert; außerdeutsches Salz wurden durchschnittlich 614 Ztr. jährlich importirt, u. A. aus Oesterreich jährlich 1 Ztr.

Der etwas bedrückende Punkt in dem allgemeinen Krankenkassengesetz, „bei eintretenden Erkrankungen von Mitgliedern einer dreitägigen Karenzzeit unterworfen zu sein“, ist seitens der königl. General-Direktion der Sächsischen Staatsbahnen mildernd dahin geändert worden, daß den Mitgliedern, welche das Unglück trifft, zu erkranken, auch die gesetzliche Unterstützung in Höhe der Hälfte der Lohnsages zu Theil wird, sobald die Krankheit 3 Tage und länger andauert. Diese humane Handlungsweise hat unter den Tausenden von Eisenbahnarbeitern eine wahre Herzensfreude hervorgerufen und selbige zu größtem Danke verpflichtet. Vor Einführung dieser gesetzlichen Krankenunterstützungskassen fand eine Karenzzeit bei den Arbeitern der königl. Sächs. Staatsbahnen, wo denselben auch bei Nichtzahlung von Beiträgen ebenfalls die Hälfte Lohn 60 Tage lang fortgewährt wurde, nicht statt.

Der sächsische Bundesbevollmächtigte und außerordentliche Gesandte am kgl. preussischen Hofe, Herr v. Rath von Kostiz-Ballwig, ist am 24. Februar an den Folgen einer inneren Verblutung gestorben.

Pirna. Vom hiesigen „Anz.“ wird über eine bübische Nothheit Folgendes berichtet: „Nachdem die betreffenden Strolche — wahrscheinlich sind es dieselben, welche vorher im Rehn'schen Steinbruch ihr Wesen trieben — in der Nacht zum Sonnabend in die Werkbude des Lohes'schen Steinbruchs Nr. 511 zu Klein-Rotta eingebrochen waren und dortselbst verschiedenes entwendet hatten, verübten sie einen gleichen Einbruch in der sogenannten niederen Bude des Bruches von Frede & Pieschel, wobei man u. A. auch ein Faß Branntwein total auslaufen ließ. Alsdann begaben sie sich nach der oberen Bude, woselbst wieder eingebrochen und herumgewüstet wurde, wie man auch in dem daneben befindlichen Komtoirraume sämtliche Papiere verbrannte. Das Schrecklichste bei der Sache ist jedoch, daß die vandalische Ausartung sogar so weit führte, ein vorgefundenes Fäßchen Sprengpulver anzuzünden, wodurch das betreffende Gebäude arg zerstört worden ist. Die Fenstergewände sind nach Außen gemorfen, die Giebel geborsten und das Dach ziemlich abgehoben. Außerdem berichtet man uns auch noch von Einbrüchen bei den Bruchschankwirthen von Danowsky, Rudolph und Männchen, wobei ebenfalls gestohlen und zertrümmert wurde.“

Freiberg. In hiesiger Stadt zeigt seit einiger Zeit das Wasser der Wasserleitung, noch das der Brunnen, diejenige Reinheit und Geruchlosigkeit, welche schon aus Gesundheitsrücksichten zu wünschenswert ist. Man fordert dringend die Inangriffnahme solcher Bauten, welche zur Reinhaltung des Wassers erforderlich sind.

Für die gewerblichen Berggebäude „Junge hohe Birke Fdgr.“ an der Müngbachhütte, „Friedrich Erbst.“ im Rammelsberge, „Kroner Fdgr.“ über dem Schafhofe vor der Stadt, „Augustus Vereintigt Feld“ zu Weigmannsdorf, „Beistand Gottes Erbst.“ zu Klitzgenberg, „Friedrich August“ zu Reichenau, „Gottes neue Hilfe“ zu Großdorsfain, „König August Erbst.“ zu Randek, „Neujahreswechsel“ an der Weiseritz, „Wagner's Grubenfeld“ in Großdorsfain, „St. Michaelis Erbst.“ zu Höckendorf, „Prinz Georg“ zu Weigmannsdorf, sowie eventuell für die zur Zeit unbelegten Berggebäude „Aurora Erbst.“ in Großdorsfain, „Lobegott Fdgr.“ in Großdorsfain und „Eble Krone Fdgr.“ zu Höckendorf ist unter dem Namen „Knappschaftskrankenkasse für Junge hohe Birke Fdgr.“ und umliegende Gruben“ eine gemeinschaftliche Knappschaftskrankenkasse mit dem Sitz in Langenrinne bei Freiberg errichtet worden.

Vom Schwurgericht zu Freiberg wurde am 24. Februar die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode feierlich eröffnet. Die erste Verhandlung war gegen den, wegen Beamten- und einfacher Unterschlagung angeklagten, 1857 geborenen vormaligen Posthilfsboten Hofmann in Hermsdorf, früher beim Postamte in Frauenstein angestellt. Er ist der ihm beigezeichneten Unterschlagungen allenthalben geständig und giebt in glaubwürdiger Weise an, durch Noth zu den Verbrechen getrieben worden zu sein. Die Unterschlagungen betragen (in 6 Fällen) zusammen circa 70 Mark. Hofmann wurde zu 1 Jahr Gefängnis, wovon 3 Monat auf die Unschuldigkeitshaft in Anrechnung kommen, und 2 Jahr Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Ein entsetzliches Unglück hat sich in dem nahe bei Freiberg gelegenen Begefahrt ereignet. Am Montag Abend 9 Uhr entstand, jedenfalls durch rucklose Hand angelegt, im Rittergut ein Feuer, das alle Scheunen- und Wirtschaftsgebäude alsbald in Asche legte; nur das Herrenhaus und die Brauerei blieben unversehrt. Das Entsetzliche aber geschah beim Brande des Pferdealles, wo nicht nur 8 Pferde erstickten und verbrannten, sondern auch 5 Menschen, und fürchtet man, daß noch mehr unter dem Schutte gefunden werden. Die Verbrannten sind: Gutsbesitzer Börner aus Begefahrt; Wegewärter Fleischer; zwei Knechte und ein Tagelöhner Diebe. Beim Einsturz der Stallbude retteten sich noch mehrere Personen, doch sollen noch einige Frauenzimmer verschüttet und verunglückt sein. Jetzt versucht man, die Leichen der Verunglückten aus dem Schutte zu holen; Erörterungen über den Urheber des gräßlichen Unglücks sind im Gange.

Mulda. Der hiesige Spar- und Vorschussverein verzinst vom 1. April die bei ihm gemachten Sparanlagen mit 3 1/2 %.

Reifen. Auch die hiesige Amtshauptmannschaft nimmt gegen die Bodbeerfeste Stellung. In einer Bekanntmachung weist sie darauf hin, daß Schankwirth, welche es begünstigen, daß in ihren Schankstätten Trinkgäste sich in geistigen Getränken übernehmen, nach § 135 der Armenordnung mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft zu bestrafen sind.

Rühlroff. Eine von hier aus abgegangene Petition wegen Anlage des Bahnhofs (die Stadt wird Station der Schönberg-Schleizer Eisenbahn) ist vom Finanzministerium abschlägig beschieden worden, es wäre denn, daß sich der Stadtgemeinderath zur Tragung der Mehrkosten verpflichtete.

Annaberg. Die Hauptversammlung des allgemeinen sächsischen Lehrervereins wird Michaelis in hiesiger Stadt abgehalten.

Löbau. Am 21. Februar fand man in Alterban den 39 Jahr alten Haus- und Feldbesitzer Luft mit eingeschlagener Stirn und durchschnittenem Halbe ermordet auf, alle Kasten waren erbrochen und Geld,